J. N. 139.921

WIENER STADTBIBLIOTHEK 7

Lieber Arnold!

Hier komme ich mit einer großen Bitte, die Du mir aber ruhig abschlagen musst, wenn Dir d. Erfüllung derselben lästig oder schwer fällt.

Fürs Erste also: „die Gegenwart" wollte mich Anfang (?) December, als der zweite laufende Teil im Jahr, ausführlich zu besprechen u. Herr v. Zolling (?) hatte mir schon d. Vorgänger [illegible] ab[illegible] haben soll, ein Herrn [illegible] Edlinger (?) seinen bei Urteil angebotenen Artikel endlich abzuschließen. Statt dessen erhielt d. Redakteur vor beiläufig vierzehn Tagen eine an sich recht [illegible] Verkürzung (?), welche und dadurch jeden Eindruck verfehlt,

als bis genau dieselbe Ankündigung enthielt,
welche mir schon vor 3 Monaten auf meine
Anfrage zu Theil geworden war, & der
Artikel werde in den nächsten Tagen "ab-
gehen". Inzwischen sind aber, wie gesagt, schon
wieder
(14 Tage verflossen und nun erhielt ich heute
von Zolling die Nachricht, daß wegen Erkrankung
Referent nicht in d. nächsten Tagen anlang.
ich mich mit einer wohlwollenden Notiz
vor seiner Hand begnügen müsse.
Sofort entgegnete ich ihm: ich bäte ihn
vor der Hand
von d. Notiz Abstand zu nehmen und
den Erfolg meiner Anfrage abzuwarten
um von anderer Hand eine Besprechung
zu verschaffen. In meiner Verlegenheit wende
ich mich nun an Sie ob Sie Ihren bei der
Wochenschrift und meiner Schrift wohl mög-
lich Ihre hülfreich an zu legen. Dass müßte

aber all so bald geschehen: es müsste nämlich
Improvisation werden, von der ich aber im
Voraus weiss, dass sie geringer ausfiele als
(auch) ein bedächtig ausgearbeiteter Aufsatz, da Sie ja
(bereiten) d. Gedanken nur in d. gehörigen Form kleiden
u. niederschreiben dürfen. Ich gestehe (auch) also
extemporirte Arbeiten von allen besseren, zumal
von einem [illegible] Einwurf dazu kommt. Sie
dürften überdiess schon an, dass die gebotene Kürze
in Ihrem Feuilleton nie Ihr [illegible] dass Sie
der Zeitung u. ihren besseren [illegible] Raum ge-
[illegible] gab noch u. so wäre gewiss manche
Passage (für) d. ganzen Artikel jetzt schon fertig und
nur in diesen einzuflechten. Aber [illegible]
wäre mir also, lieber Freund, Sie gingen nach-
dem Sie Ihre Ideen recht ordentlich gesammelt, auch
frisch an Ihren Schreibtisch, schrieben das Ganze
in Einem Zug nieder, verbesserten es u. schickten
es an Herrn [illegible] Zolling, Chefredakteur d.
Gegenwart in Berlin W. Königin-Augustastrasse
N 12, so würde seine Adresse d. Artikel schon
nach Tagen darauf in d. Zeitschrift [illegible] Sie

Wissen hätte ein heilsames Ende genommen. Aber ich
will Ihnen gestehen, dass ich Edlingers Wort-
brüchig[k]eit mir aus dessen Vergangenheit
zu klären Ehrgeiz Geschichte über d. Sache
zu sagen. Nur hätte er dann nicht sich mit Kritik
anbieten sollen; diess u. seine hinhaltenden Ent-
schlüsse wird jeder verständige Mann verurtheilen
müssen. Aber sagen Sie Niemand etwas von d.
Sache. Doch ja, Collegen zählen Sie, wen Sie
es nützlich finden, u. Sie ihn gelegentlich kennen (er
ist Mitarbeiter d. N. Allgem. Ztg) oder anderen-
falls einen Gang zu ihm nicht scheuen, Ihr Vorhaben
– angenommen Sie entschliessen sich zu d. Aufgabe –
im Voraus oder nachher mittheilen, dann, daß er in-
zwischen s. Schuldigkeit dann auch nach gekommen, ist
nach d. durchlaufenen Stadium gar nicht denkbar.
Aber selbst das beinah Unmögliche angenommen, er
habe in letzter Stunde nach d. Feder widerwillig gegriffen
u. Ehrgeiz flüchtig niedergeschrieben, so würde doch Zelling,
den ich gleichfalls benachrichtigen würde, Ihrem zweifel-
los brauchbaren u. zugleich genau lehrenden Artikel
d. Vorzug geben, da er sich Herrn Edlinger gegen-
über natürlicher weise nicht mehr gebunden hält.
Dass ich aber für d. äußere Existenz meines
Buches so lebhaft eintrete, werden Sie ja in
meiner Lage begründet u. gerechtfertigt erachten,

Zu J. N. 139. 126

denn ich bin nicht mehr jung ~~und~~ nicht im Stand mit den
äußeren Verhältnissen einen noch langsamen
Kampf zu bestehen. Anders so müßte ich suchen
bald zu einem Posten zu kommen und mich für
d. Fall daß ich arbeitsunfähig würde einen Unter-
stützungsposten darzustellen. Kurz es sind sehr
gewichtige Erwägungen, die mich wünschen
lassen diesmal durch zu dringen u. endlich
d. Früchte langjähriger Arbeit, wenn auch in be-
scheidenem Maße zu genießen. Das hebt mich
~~deshalb~~ zu neuem guten Kriege.
Würde Ihr Freund Herr Dr. Ernst Hoffmann in
Stettin, welcher von meinen Schriften
eine gute Meinung gewonnen zu haben
scheint u. mit der „deutschen Rundschau" eng
liirt ist, nicht durch Sie zu bewegen sein,
eine Anzeige meines Buches für diese Zeit-
schrift zu verfassen, die von mir gleichfalls noch
keine Notiz genommen hat? Ich glaube einer
durch Sie ihm vermittelten Bitte würde kaum
ein Abschlag erfolgen u. so wäre mir
eine weitere Sorge von mir genommen.

Im Vertrauen theile ich Ihnen mit, daß ein
in Versailles wohnender Mitarbeiter
der „Revue des Deux Mondes" sich mein
Büchlein erbeten hat um auch nachträglich einen
Aufsatz mit d. Vortrag darüber in
dieser Zeitschrift zu berichten.
Und nun, lieber Freund, fassen Sie willig
Ihren Entschluß und stärken Sie dadurch
meine trüben Augen mit dem Balsam,
den Ihnen ein gesegnetes Ziel, mit langem
ungestörtem Schlaf.
Mit d. Bitte mich Herrn Professor Doubliers
u. Karl Weiß freundlich zu empfehlen,
verbleibe ich mit bestem Gruß

Ihr
ergebener
Martin Greif

München, d. 2 Dez. 1881.

WIENER STADTBIBLIOTHEK * 7 *